

Ich hatte kein Mittel, der Stunden zu berechnen. Das ist der Tod, dachte ich, und ich bin verdammt, bis zum jüngsten Gericht in der Erde zu bleiben. Mein Leib wird in Verwesung übergehen und die Würmer werden sich beim Feste müssen, das ihnen mit so viel Eifer und Eil bereitet worden.

Während dieser schauerhaften Ueberlegung glaubte ich auf einmal ein dumpfes Geräusch über meinem Kopfe zu vernemen; waren es die Würmer, die schon kamen: vielleicht an h Natten oder andere Reptilien des Gottesackers? Das Geräusch aber war keine Aufregung, es wuchs und wüthete sich. Wäre es möglich, dachte ich nun, daß meine Freunde vielleicht geholt, man habe mich zu bald begraben? Diese Hoffnung drängte gleich einem schnellen Lichtstrahl in die Finsterniß des Todes.

Das Geräusch hörte auf. Der Sarg öffnete sich hinter mir; ich fühlte Hände, die mich am Hals faßten, und mich am Kopfe aus dem Sarge zogen. Ich empfand vom Neuen den Eindruck der Luft; aber sie war eiskalt. Ich wurde schnell fortgetragen—es kam mir vor als wäre es zum Gericht in der andern Welt.

Nach einem Laufe von einiger Entfernung, wurde ich von den Händen, die mich erfaßt hatten, losgelassen und fiel wie ein lebloser Körper—aber nicht auf die Erde. Einen Augenblick nachher befand ich mich auf einem ruhigen Werk u. aus einigen Worten begriff ich, daß ich in den Händen zweier Männer war, die von der Plünderung der Gräber leben und ihre Beute verkaufen. Einer dieser Menschen sang unanständige Lieder, während der Wagen auf dem Pflaster dahin rollte.

Als er anhielt, wurde ich heruntergehoben und in ein Zimmer gebracht, wie ich aus der Veränderung der Temperatur errieth. Da, unansehnlicher Hülle beraubt, wurde ich auf den Tisch gelegt. Durch die Unterhaltung zweier Männer mit einem Diener, der sie eingeführt, erfuhr ich, daß ich diese Nacht noch sterben sollte.

Meine Augen waren noch geschlossen; ich sah nichts. Aber bald hörte ich, daß die medicinischen Studenten versammelt waren.—Einige gingen um den Tisch herum und untersuchten mich aufmerksam. Sie waren entzückt, daß man sich einen so guten Gegenstand verschafft hatte. Der Lehrer, der sich endlich selbst.

Bevor die Autopsie begann, schlug er vor, einige galvanische Versuche an mir zu machen, und der Apparat ward in Wirksamkeit gesetzt. Der erste Schlag machte alle meine Nerven bebend, wie die Saiten einer Harfe. Die Studenten bewunderten diese fonsultistische Wirkung; der andere Schlag schenkte mir die Augen, und die dritte Person, die ich sah, war der Arzt, der mich behandelt hatte, aber ich war noch todt. Bald konnte ich inzwischen auch unter den Studenten mehrere Gesichter erkennen, die mir bekannt waren; einige sprachen meinen Namen aus, und bedauerten, daß es nicht der Leichnam eines andern fremden Menschen sey.

Zufrieden mit den galvanischen Phänomenen ergriff nun der Lehrer sein Cerceumesser und setzte mir die Spitze in die Lungen. Ich empfand ein schreckliches Zittern der ganzen Haut meines Leibes. Ein fonsultistischer Schauer war die Folge davon, und ein Schrei des Schreckens erhob sich im Saale; die Stirne des Leibes war geblutet. Meine Athemborgie hatte geendet. Alle Sorgfalt wurde angewendet. Nach Verlauf einer Stunde hatte ich den Gebrauch meiner Sinne wieder.

Große Gefaschntheit.—Der Abbe Mosier, war ein höchst einfacher und unbefangener Mann: arm, unbekannt mit der Welt und für nichts lebend, als für seine Gräbeln über die Philosophie des Descartes. Er hatte die Gewohnheit im Winter aus Mangel an Heizung halb ausgezogen im Bett zu liegen und da zu lesen und zu schreiben. Eines Nachmittags liegt er auch so im Bette. Man klopfte. „Wer da?“ „Rausch auf!“ Der Abbe zieht an einer Schnur, die Thür geht auf, und ein Mensch von sehr verdächtigem Aussehen tritt in die Stube. „Wer seid Ihr?“ fragt ihn der Abbe, nur halb von dem Bette aufstehend, in dem er gerade schrieb. „Gibt mir Geld!“ „Geld?“ „Rausch keine Mühsände!“ „Wah! Ihr seid ein Dieb, wie ich merke.“ „Doch oder nicht; ich muß Geld haben.“ „Nun ja doch! Nehmt da den Schlüssel heraus.“ Ohne Wort rief der Dieb aus den Händen zu legen, hält der Abbe seinen Besu her mit lang vorgestrecktem Kalte den Kopf hin über welchen er in Ermangelung einer Schlafmütze, die Reinfleider gezogen hatte. Der Dieb sah in der einen Tasche und fand nichts. „Dort ist kein Schlüssel.“ „So sucht hier.“ Damit lehnte er ihm die andere Seite des Kopfes zu. „Nun öffnet dort den Wandschrank; in der dritten Lade.“ Der Dieb zieht die unrechte Lade heraus. „Kasch die la's Geyers Namen; das sind meine Papiere; in der dritten Lade rechts. Dort sind einige Franken.“ „Sist das Alles?“ „Alles was ich habe.“ Nun schließt den Schrank wieder.“ Der Dieb achtet nicht darauf und verläßt die Stube. „Zeyd wenigstens so gut und macht die Thüre zu.“ Zeyd ist schon auf der Treppe. „Hundsdseele von einem Dieb; muß ich da in der Kälte aufstehen und hinter ihm die Thür zu machen. Verwünscht der Dieb!“ Der Abbe springt aus dem Bette, schließt die Thür und legt sich so gelassen, als ob nicht das geringste vorgefallen wäre, wieder nieder, um an seiner Abhandlung weiter zu arbeiten.

Sonderbare Beyerung.

Es trug sich einst zu, daß ein junger Herr in der Kirche auf einer Bank gerade gegenüber einer jungen Dame saß, für welche er plötzlich eine so heftige Leidenschaft bekam, daß er sich auf der Stelle einer Bewerbung bedachte—aber da der Platz sich für eine mündliche Erklärung nicht schickte, traß er auf folgenden Plan:

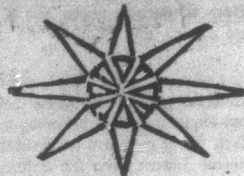
Er händigte bößlich seinem armen Nachbar eine gedruckte Bibel, mit einer Spitze in folgendem Verse stehend, zweite Ep. St. Johan. Vers 5:—„Alld nun bitte ich dich, Frau, [in Englisch überlert, Lady] (nicht als ein neues Gebot schreibe ich dir, sondern daß wir gehabt haben von Anfang), daß wir uns unter einander lieben.“

Sie händigte die Bibel zurück, deutend auf folgenden Vers.—Ruth, Cap. 2, Vers 10:—„Da fiel sie auf ihre Angesicht und betete an zur Erde, und sprach zu ihm: Wo mit habe ich die Gnade gefunden vor deinen Augen, daß du mich erkennst, die ich doch fremd bin?“

Er händigte das Buch wieder zurück, deutend auf folgenden Vers.—„Ich hatte euch viel zu schreiben, aber ich wollte nicht mit Briefen und Tinte; sondern ich hoffe zu euch zu kommen und mündlich mit euch zu reden, auf daß unsere Freude vollkommen sey.“

Die folgende Woche, nach dieser Unterhandlung, wurden sie verheirathet.

Der Morgenstern.



„Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.“

Stadt Waterloo, Donnerstag, August 15, 1839.

„Solche denen wir später den „Morgenstern“ zuschreiben, und welche noch keine Subskribenten sind, dafür, sind noch immer freundlich erfußt den selben bald wieder zurück zuschicken, wenn sie ihn nicht wollen. Wenn sie ihn aber behalten so schicken wir ihn fort, und zählen sie als Subskribenten.“ [Ed. Morgenstern.]

Gedanken über Freyheit.—Es wäre vielleicht nicht unphilosophisch, wenn wir, um Missethäter zu verhüten, unsere Bemerkungen von letzter Woche, in Betreff von Herr McDuffy, ein wenig weiter erklärten. Es wurden nicht gemacht um die große Republik, ihre politische Institutionen (die Slavery ausgenommen) noch ihre Einwohner, als eine Nation, im geringsten herabzumwürdigen; sondern nur um zu beweisen, welche verächtliche Tyrannen es auch geben kann in einem erklärten freien Lande, und mit der Demokratie auf der Zunge. Auch gedachten wir nicht in erwähnten Bemerkungen, diejenigen Anti-Slaveryisten, welche die Slavery als ein wahres Uebel und eine Sünde erkennen, zu tadeln. Wäre der Einwurf der moralischen Staaten der Union, sind von dieser Art. Unsere eigene Meinungen über die Slavery, Abolitionismus, u. wollen wir gerade jetzt nicht erklären. Wir bekennen gerne, daß wir genug dabein zu thun haben. Noch einige Anmerkungen über Freyheit, und wir wollen diesen Gegenstand einer fähigen Feder überlassen.

Die Freyheit einzelner Individuen besteht darin, daß sie frey sind ihre eigene Verfolgung der Glückseligkeit zu wählen, so lange sie damit ihre Mitmenschen nicht belästigen und belästigen, sondern zum allgemeinen Wohl derselben beitragen.

Die Freyheit eines Staates besteht, nach unserer geringen Einsicht, hauptsächlich darin, istens, daß die bürgerliche Rechte derselben auf sich selbst klar gerechte Grundsätze gegründet sind. Zweitens, daß die Regierungsform desselben Staates Vorkehrungen enthält, wodurch diejenigen, welche die am Meisten sind, auf ein oder die andere Weise, angeklagt, ihrer Rechte entsetzt und andere an ihre Stelle ernannt oder bestimmt werden können, wenn sie die Verwaltung übel und dem Volk nachtheilig führen.

Das Argument welches so oft vorgebracht wird zu Gunsten einer unverantwortlichen Regierung ist dieses: daß solche nothwendig seyn muß, um die Thronen gegen dieselbe zu halten. [Wir denken aber zu zwingen.] Dies mag zum Theil anwendbar seyn zu einem Volke das noch keine Fortschritte in der Civilisation, gemacht hat; allein Erfahrung und die Geschichte der Welt lehren, daß mit einem reifen Volk das Gegentheil der Fall ist.

Es war schon öfters die Rede, eine Bibliothek hier zu errichten; allein bisher, sind wir noch nicht so weit gekommen. Wo steht es? Wir sind vor kurzem berichtet worden, daß eine solche Institution, schon öfters vorgeschlagen wurde, aber ohne einigen Erfolg; daß niemand einigen Interesse in der Sache fühlte.—Dies ist ohne Zweifel zu viel der Fall. Allein die Finsterniß des Irthums und der Gleichgültigkeit, in dieser Sache, muß durchgehoben werden.

Wir wollen bald mehr von dieser Sache sagen, aber für diese Zeit wollen wir beschließen mit folgenden Anmerkungen aus dem Editorial des „Ducks County Banner.“ Ob schon sie nicht gerade über diesen Gegenstand reden, so sind sie doch in einem gewissen Grade darauf anwendbar:

„Hört! sollten die Deutschen auf ihrem Deutschthum beharren und zusammen halten. Sehr zu bedauern ist es, daß viele der deutschen Amerikaner sehr gleichgültig in der Beziehung ihrer Kinder sind. Wenn sie nur arbeiten lernen, um, wie die Kinder Israel unter dem König Pharao, die Sklaven, Felsenhauer und Wasserträger der Englischen Amerikaner zu bleiben—einzelne! ob ihr Geist ausgebildet oder nicht. Anstatt halbe Söldner zu seyn, oder „eppeit“ nützliche Männer sein. Wenn—er deutscher Bauer es sich zur Pflicht machen würde seine Kinder in der deutschen Sprache sowohl als englischen recht unterrichten zu lassen, so würden die solchen Engländer bald gewonnen sein ein Gleiches zu thun—oder fern im Hintergrunde bleiben.“

Die neue Regierungs-Verfassung.

„Die neue Regierungs-Verfassung für die vereinigten Provinzen Canada, ist eine Urkunde welche gewiß die Aufmerksamkeit aller, denen die Wohlfahrt ihrer neu erworbenen Heimath am Herzen liegt, erregen muß. Zu bemerken ist dabei, daß man dies Gesetz erst am 1ten Januar 1842, will in Kraft setzen, also 2 Jahre und 4 Monate, von jetzt an gerechnet. Sollten die Minister der Königin aufrichtig entschlossen seyn, die Meinung des Volks, über diese Maasregel durch h Auslösung der gegenwärtigen Regierung (House of Assembly) und Wendung an dem Volke selbst, zu erfahren, so möchten sie wegen die Aufhebung der Regierung bis nächstes Jahr, in einem hohen Grade zu entschuldigen seyn. Sollten sie aber von der andern Seite, diese, von ihnen getroffene Maasregel bloß zur Ernennung einer Regierung senden, die, wie allgemein bekannt, auch den letzten Rest des Vertrauens, so sie jemals besaßen, verlieren hat, dann befürchten wir, daß die Folgen, für die Beförderung der Wohlfahrt dieser Provinz sehr traurig seyn möchten. Verschiedene Verbesserungen sind in dem Gesetz beabsichtigt, und wir danken wenigstens Ihre Majestät Regierung, für die gute Meinung so sie haben bewiesen hat; nur zweifeln wir sehr, ob sie die gewünschte Wirkung haben werden. Es wurde z. B. über die jetzige Zusammensetzung des Gesetzgebenden Rathes (Le 3 active Council) geklagt; die Absicht ist jetzt, denselben unabhängig zu machen. Diesen Entzweck zu erreichen, soll die Wahl der Mitglieder, auf Seiten des Gouverneurs, mehr eingeschränkt werden, indem sich dieselbe nur erstrecken soll, istens, auf Personen, so das Amt eines Richters in den höheren Gerichtshöfen beveraltet haben, allein nicht mehr verwalten, oder mit andern Worten, wegen Alters hinreichend zum Dienst unfähig sind. Zweitens, auf Personen die den Grad eines Obersten bey der Landwehr hatten, oder zur Zeit ihrer Berufung im Gesetzgebenden Rath es wirklich sind. Wir müssen eingestehen, daß wir zweifeln, ob für ein Glied des Gesetzgebenden Rathes, mit für einen Obersten der Landwehr, ein und dieselben Fähigkeiten erfordert werden. Diese Einschränkung ist im Grunde weiter nichts als eine bloße Schenke (Pumbung) in dem ja der Gouverneur, sobald er einen seiner Lieblinge in gesetzgebenden Rath berufen will, ihn nur zu leicht zum Obersten der Landwehr ernennen darf. Erstlich man bey der Erwählung, aus dieser Klasse beharren sollte, so machte, nach unserer Meinung, wenigstens eine Beschränkung, in Betreff ihrer Zahl statt finden; sie sollten weniger als die fünften Theil des ganzen Rathes bilden. Zweitens, auf Mitglieder des ausübenden Rathes (Executive Council). Dies heißen wir gut, indem alle Mitglieder des ausübenden Rathes, entweder Mitglieder des ober oder unteren Hauses im Parlament seyn sollten. Drittens, auf Verfüßer eines Petitions Rathes (District Councils) oder Bürgermeister (Mayor) einer einwohnerreichen (incorporated) Stadt. Dies sind zur Auswahl sehr geeignete Personen. Viertens, auf Mitglieder der Regierung (House of Assembly). Die Dauer ihrer Dienstzeit ist auf 3 Jahre bestimmt. Wir geben gerne zu, daß es der aufrichtige Wunsch der Minister ist, den Gesetzgebenden Rath unabhängig zu machen; allein wir befürchten, daß ihre ganze Maasregel in dieser Hinsicht, an den Punkt: Landwehr Herren, nachfolgend zu machen, scheitern möchte. Die Gegenwart von Jüngern, um Geschäfte zu thun, ist in diesem Körper durchaus zu geringe beschränkt. Nicht sehr bedauern wir gar keine Verhörungen, in Betreff verschiedener Wahlplätze in den Bezirken, vorgeschunden zu haben; eine Maasregel die in England, mit dem besten Erfolg eingeführt worden, und welche in dieser Provinz durch aus nothwendig ist, um sich einvernehmlich friedliche Wahlen zu sichern, und andere theils, um die Wahlen in den Stand zu setzen ihre Rechte auszuüben. [For. Examiner.]

Einige Meile von Emmitsburg spielen neulich ein vierjähriger Knabe auf dem Felde, und kam einem brennenden Stumpen zu nahe. Das Feuer ergriff seine Kleider, und sein Vater, der im nemlichen Felde pflügte, bemerkte es erst, da er schon schrecklich verbrannt war, und in den letzten Folgen lag. In der Monocess hat man den Leichnam eines Mannes gefunden. Wie der Frederick „Examiner“ sagt, soll es ein gewisser Joseph Kraft seyn, welcher sich einige Wochen in Frederick aufgehalten hat, und nicht recht bey Verstande war. Seine Familie soll in Liverpool, York County, wohnen. In dem nordöstlichen Theil von Frederick County hießte ein 18jähriger Sohn des Herrn Johann Everett am Sonntag, den 9ten Juny, auf folgendem Weg sein Leben. Er war mit zwey andern jungen Leuten seines Alters ausgegangen, und einer hatte eine Platte mitgenommen. Dieser wollte nach einem Fischhändler fahen, und zog mehreremal den Hahn auf, allein die Platte gieng nicht los; er warf dieselbe Johann fort, aber ohne Erfolg. Der Schuß fuhr dem unglücklichen Everett, welcher vor der Mündung des Gewehrs stand, gerade durchs Herz—er rief noch aus: „Wu hast mich getroffen?“ und stürzte leblos nieder. [Wat. Wächter.]

Neuere Nachrichten von Neweikans widersprechen dem Gerüchte vom Ausbruch des gelben Fiebers. Es waren aber in den Epidemischen Fälle von galligen und gastrischen Fiebern vorgekommen, welche mit dem Tode endigten.—Dies hat wahrscheinlich zu obigen Gerüchte Anlaß gegeben.

Auswärtig.

Spätere Nachrichten von Europa.

Das so lang erwartete Dampf-Paßschiff „Queen“ ist endlich am letzten Sonntag in New-York einer Fahrt von 15 Tagen 10 Stunden angelangt. Die Nachrichten, die es mitbrachte, sind in Bezug auf englischen Geldmarkt betrübend, und es ist keine Hoffnung vorhanden, daß er sich selbst bessern werde.

Verhaftungen von Personen, welche in dem Aufzuge, Mändchester betheilt waren, wurden beständig gemacht, und die Stadt war immer noch in einem unruhigen Stande. Am 9. sah man ernstliche Demonstrationen zur Erneuerung von Gewaltthatigkeiten; allein durch das strenge Einschreiten des Militärs wurde der Gebrauch der Waffen verhindert, obwohl die Masse das Militär mit Eneen begrüßte. Ein anderer Aufstand fand am 8. statt, eine Zeitlang ein ernsthaftes Ansehen hatte und zur Einnahme von zahlreichen ausgezeichneten Personen, unter denen sich auch der berühmte Dr. Taylor befand.

Am 8. brach ein großer Aufstand zu Rom gegen die Folge der Verurtheilung mehrerer Fiskalbeamten, weil Fische in den Straßen verkauft. Während der Verurtheilung der Fiskalbeamten, versammelten sich besonders Fiskalbeamten und Weiber von Vorab, bis sie sich etwa 1000 beliefen. Als man den Gefangenen nach dem Etwas Gefangnis bringen wollte, wurde ein rascher Anlauf auf die Wägen gemacht, um sie anzuhalten. Die Wägen wurden mit einem Hagel von Steinen angegriffen und Gefangenen befreit.

Die Nachrichten über die Kriegsverhältnisse in Egypten sind von keiner besonderen Wichtigkeit; doch soll ein Befehl ausgegeben haben, wobei die ägyptische Cavallerie in Fluß geschlagen werden soll.

Die französischen Zeitungen enthalten nichts Besonderes. Am 9. versammelten sich die P. am über das Urtheil zu deliberiren. Schätzungen werden vorgelegt, werden über jede besonders abgehandelt. Das Schicksal von Paris, Malen und Nord gab zu lebhaften Diskussionen. Anlaß deren wird vor dem 11. nicht bekannt werden kann. Im Fall fange man zum Tod verurtheilt werden sollten, so werden einen Tag nach dem Urtheil hingerichtet, und Louis Philipp allein kann sich retten.—Ein Ereignis, welches sehr wahrscheinlich ist, daß jedes öffentliche Bureau für den richtungsthatig in Vertheilungsfähigkeit gesetzt werden ist. Es sind noch mehrere Truppen nach der Hauptstadt geschickt worden, was Veranlassung zu der Vermuthung gibt, keine Gnade zu erwarten sey.

Nach der Zahl der Insurgenten, welche noch zu sehen sind, vermutet man, daß diese Geschichte von Zahl nicht beendet werden wird. In weniger als 24 Stunden können 100,000 Mann in Paris zusammen gegen werden, wo sich 26 Regimenter befinden, nicht anders, die zu Benoume, Meulen, Versailles, Beauvais, Germigny, Fontainebleau, Compiègne, Montmedull, Meaux, Chartres, Amiens, Reims, u. s. w. liegen.

Frankreichs Lage hat sich seit den letzten Aufstand wenig verändert. Die Ruhe herrscht in Paris und Departementen. Der Prozeß gegen die Insurgenten am 27. Juny unter dem Vorwand von Herrn Pasquier unter der Entzweckung einer imposanten Militärschou begangen. Die ersten Urtheile sind ruhig vorübergegangen. Die zwei Haupt-Angeklagten, Barbes und Bazard (der letzte ist erst am 22. Juny verhaftet worden) sind in Bezug auf ihre persönlichen Angelegenheiten glücklich summt, und geben nur solche Erklärungen in Bezug auf ihre Mitgefangenen, die den letztem günstig sind.

Der Handel hat sich noch nicht erleichtert; die Werthe ist besonders im Kleinhandel groß; die Bankrotte immer noch zahlreich. Für die Erste sind die besten Anzeichen vorhanden; sie verspricht Ueberfluß. In Paris feiert jedoch das Pfund 3 und halb Cent.

Die Nachrichten von Afrika sind nicht sehr befriedigend. Nichts desto weniger hat das Ministerium einen Versuch erhalten, daß für den Augenblick keine große feindselige Bewegung zu fürchten sey.

In Bezug auf Ausland nehmen die Angelegenheiten eine bedenkliche Wendung, in welche Frankreich nothwendig Weise verwickelt wird.

Die Kammer der Deputirten hat in einer ihrer Sitzungen eine Summe von 10 Millionen Franken angesetzt, um den nöthigen Ausgaben in Bezug auf die Ereignisse im Osten beugehen zu können und um die Marine in einen schlagfertigen Zustand zu stellen.

Ein fürchterlicher Fagelschlag hat im südlichen Frankreich große Verheerungen angerichtet. Der Schaden in einigen Arrondissements beläuft sich auf 3 Mill. Fr.

Der Herzog von Nemours war in Sevilla, worauf das Gerücht verbreitet, er werde die junge Königin Spanien heirathen und an der Spitze einer Armee dahin einrücken. Der Carlos älteste Sohn erhält nach der Combination eine deutsche Prinzessin zur Frau und Carlos selbst nimmt in Rom seinen Wohnsitz.

Merilo.—Santa Anna ist mit seinen alten Freunden und Ministern wieder am Staatsruder. Er soll jetzt herrschen als jemals; alle Parteyen fangen an ihn zu hagen, obwohl zu fürchten. Seit er seinen Fuß wieder auf sehr unheimlich geworden, und hat die liberalen Presse nicht allzu unterdrückt, sondern auch 7 Editoren auf dem Lande gejagt.

Die Gerüchte über einen baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten mit Texas dauern fort.

Teras.—Nachrichten von Houston vom 11. Juli zufolge gefallert dort das Gerücht, daß vier tausend Mann mexicanische Truppen in der Gegend von Matamoras angekommen seyn, was große Aufregung unter den Texanern hervorbrachte. Sie bereiten sich vor, denselben zu begegnen.—Eine bedeutende Abtheilung mexicanischer Truppen ist nach den nördlichen Grenze abgegangen, um einen angedrohten Fall der Indianer abzuwehren. Diese gleichzeitige Bewegung der Mexikaner und Indianer scheint eine gewisse Unberechnung zwischen denselben anzudeuten. Die Feindseligkeiten mit den Eschabais-Indianern an der nördlichen Grenze sind beigelegt worden.

Türkei und Egypten.—Am Ansehen nach, ist es am Ende doch zu Feindseligkeiten, zwischen diesen beiden Nationen kommen, inessen sind die bis daher eingegangenen Berichte noch sehr unbestimmt. Beide Armeen nähern sich dem Aus Euphrat, und 8000 Türken sind schon über den Strom gegangen seyn. Die Egypter sammeln sich in der Nähe von Aleppo.

Allerl.

Eines der herzerstreuendsten Ereignisse des Monats, hat am Donnerstag Niagara-Falls stattgefunden, wobei eine Person ihr Leben einzubüßen, jezt rettete wurden.

Die neue Brücke nach Triest-Italien, welche am 1. d. M. in einer Stunde beträgt, und nur etwa 2000 Fuß überhalb des großen Sturzes oder Falls der Wasserfälle gebaut, wo der Lauf des Wassers in einem Zimmermann Namens Chapin schößigt, die Brücke zu decken, und in einem Gerüste glückte ihm zufällig, er stürzte in den reißenden Strom und gegen den großen Fall geschwommen.

nichtung schien seiner zu erwarten, jezt wurde ihm ein Rettungsnetz geworfen, und er wurde in einen hoffnungslosen Zustand seine Gefährlichkeit außerordentliche Anstrengung und Geschick gelang es ihm, auf einer etwa 1000 Fuß hohen Felswand, auf der äußersten Ansehnung vom großen Falle und eben so weit von amerikanischen Ufer, zu landen.

Dort stand er etwa eine Stunde, und auf die zahlreichen Zuschauer zurückblickend, und am Ufer ständen, mit der den umgebenen Geräusche der Fälle.

Es lebt ein Mann in Niagara Falls, von außerordentlicher Körperstärke, groß und nicht diesem ein ausgezeichneter Mensch, der einzige auf fünfzig Meilen seine Dienste anbietet, mit einem Boote, Chapin zu retten. Ein leichtes Boot wurde sogleich herbeigeschafft, und Chapin wurde auf demselben auf dem Ufer gebracht.

Ein großes Boot, das auf dem Ufer lag, wurde sogleich herbeigeschafft, und Chapin wurde auf demselben auf dem Ufer gebracht. Ein großes Boot, das auf dem Ufer lag, wurde sogleich herbeigeschafft, und Chapin wurde auf demselben auf dem Ufer gebracht.

Ein großer Kanal, der von der Natur geschaffen ist, und der die Landung sehr erleichtert, wurde sogleich herbeigeschafft, und Chapin wurde auf demselben auf dem Ufer gebracht.

Ein großer Kanal, der von der Natur geschaffen ist, und der die Landung sehr erleichtert, wurde sogleich herbeigeschafft, und Chapin wurde auf demselben auf dem Ufer gebracht.

Ein großer Kanal, der von der Natur geschaffen ist, und der die Landung sehr erleichtert, wurde sogleich herbeigeschafft, und Chapin wurde auf demselben auf dem Ufer gebracht.

Ein großer Kanal, der von der Natur geschaffen ist, und der die Landung sehr erleichtert, wurde sogleich herbeigeschafft, und Chapin wurde auf demselben auf dem Ufer gebracht.

Ein großer Kanal, der von der Natur geschaffen ist, und der die Landung sehr erleichtert, wurde sogleich herbeigeschafft, und Chapin wurde auf demselben auf dem Ufer gebracht.

Ein großer Kanal, der von der Natur geschaffen ist, und der die Landung sehr erleichtert, wurde sogleich herbeigeschafft, und Chapin wurde auf demselben auf dem Ufer gebracht.

Türkey und Egypten. — Allem Anschein nach wird das Ende doch zu Feindseligkeiten zwischen beiden kommen, insofern sind die bis daher eintreffenden Nachrichten noch sehr unbestimmt. Beide Armeen sind am Fluß Euphrat, und 8000 Türken sollen über den Strom gegangen seyn. Die Egypten sind in der Nähe von Aleppo.

Es ist, ob sie zur Verbeerdung der Perzequung bequähren, die Erfahrung längst widerlegt. Niemandes können wir etwas anderns gebrauchet werden. Es ist daher vorzuziehen, wenn Männer, die Einfluss auf die bürgerliche Gesellschaft haben, solche Art Velleitigkeiten gut heißen, und sie mehr noch aufzumuntern suchen, wenn sie solche Pferde zu pferden, und darstellen.

Während einem Gewitters-Sturm, welcher am 13. N. über die Stadt Philadelphia zog, wurde ein an Wherfe liegendes Schiff, die „Queen Adelaide“ vom P. getroffen, und beträchtlich beschädigt.

Neue Buchstabe Kunst, oder Fänske Schulmeister-
Ein Fänske und ein deutscher Knabe, gingen zusammen
einem Fänske in die Schule, welcher sie dem Vorgehen
nach ihren Namen fragte, und mit dem Jantze antwortete.
Was ist dein Name?
Dein Name ist K a r o n.
Buchstabe ist e für mich.
Großer A, kleiner a-r-a-n-n.
Das ist ein Mann, nimme deinen Platz ein.
Darauf kam die Reihe an den Deutschen.
Was ist dein Name mein Sohn?
Mein Name ist Fänske.
Buchstabe ist fenn.
Großer Fänske kleiner Fänske, f-e-n-n
Vortrefflich mein kleiner Mann, nimme deinen Platz
unter den andern Knaben.

Im Monat März, kam auch der Missionär Pieritz dorthin, welcher eine öffentliche Disputation in einer Synagoge hielt; darauf ist jedoch allen Juden bei Strafe des Bannes jede Verbindung mit ihm verboten. Im Ganzen, leben dort höchstens ungefähr 5000 Juden.

Die Hebräer, die große und herrliche Stadt Jerusalem wurde
in 7 Jahren vier beschriebenen Krieße (ebald) eingenommen
und zweimal zerstört. Bei der letzten Einnahme und Zer-
störung durch den römischen Kaiser Titus Jorda 70.

Juden den Römern zu unterwerfen, und die
Anzahl der Christen belief sich auf eine Million und
hundert tausend. Wäre man die Zahl von Christen
in den letzten Krieße schätzungsweise gesammelt und gezei-
get, dann zusammen zählen können, so würde man mehr
Millionen anzugehen haben. Und war ein Krieße für
eine große und wichtige Nation so verheerend und ver-
töglig, als diese.

Um dies verzeihen. Wer allgemein verbreiten zu können
hat der Unterwelt, die den Exsultation Preis bis auf 52
gesetzt. Der nachgerade Lebenspreis ist unendlich. Die
de Zelle werden in einem Band gut in ihrer gefunden. Es
dass eine bestimmte Anzahl Untertheiler gesammelt ist
wird das Buch abgeleitet von

J. G. Ritter.

deutscher Buchhändler in Potsdam

Untertheiler auf dieses Werk werden in dieser

